

William Shakespeare

Des Winters Märchen

- The Winter's Tale -

Übersetzt und eingerichtet von

Heiko Postma

E 297

PERSONEN

LEONTES, König von Sizilien

HERMIONE, Königin von Sizilien, Leontes' Gattin

MAMILLIUS, Kronprinz von Sizilien (ein Kind)

CAMILLO,

CLEOMENES,

DION,

ANTIGONUS, sizilianische Lords

Zwei weitere LORDS

PAULINA, Gattin des Antigonus

Ein DIENER des Leontes

EMILIA, im Dienst von Hermione

Ein MÄDCHEN, "

Zwei GERICHTSBEAMTE

Ein GEFÄNGNISWÄRTER

Ein SEEMANN

DIE ZEIT, als Chor

POLIXENES, König von Böhmen

FLORIZEL, Kronprinz von Böhmen; sein Sohn

ARCHIDAMUS, böhmischer Lord

SCHÄFER, angesehen als Vater Perditas

CLOWN, sein Sohn

PERDITA, Tochter von Leontes und Hermione

MOPSA, eine Schäferin

DORCAS, "

Ein DORFBOTE

AUTOLYCUS, ein Ganove

Dazu: FEST-MUSIKANTEN, KELLNERINNEN und weitere

SCHÄFERINNEN und SCHÄFER

Der erste Teil des Stückes spielt im "Königreich Sizilien", der zweite im "Königreich Böhmen", der letzte wieder in Sizilien.

Zur Aussprache der Eigennamen: Die viersilbigen Namen

HERMIONE, CLEOMENES, ANTIGONUS, POLIXENES,

AUTOLYCUS, MAMILLIUS werden jeweils auf der zweiten

Silbe betont; der Name PERDITA auf der ersten;

FLORIZEL auf der letzten.

ZUR TEXTFASSUNG

Gegenüber dem Original ist das Stück durchgängig leicht eingestrichen, um eine realistische

Aufführungsdauer von ca. 2 1/4 Stunden zu gewährleisten. (Es hängt ein bißchen davon ab, wie stark der IV. Akt ausgespielt wird).

Form, Sprache, Metrik, der Wechsel zwischen Blankvers, Prosa und Liedern, das alles ist dabei jedoch originalgetreu erhalten. Lediglich bei einzelnen schwer verständlich gewordenen Anspielungen auf Mythologisches oder auf zeitgenössische Bräuche wurden Erklärungen (z.B.: des Namens AUTOLYCUS) oder heutige Entsprechungen verwendet bzw. einmontiert.

Interessant ist aber, daß die Sphäre der staatlichen Geheim-Agenten und Nachrichten-Dienste, wo man womöglich eine unzulässige Modernisierung wittern könnte, ganz wörtlich übertragen wurde. Begriffe wie "Eye", "Intelligence", "Service", die sich heute in jedem Roman John Le Carrés finden, stehen ganz genau so bereits bei Shakespeare.

Um die szenische Umsetzung zu erleichtern, sind reichlich Regie-Anmerkungen beigegeben worden. Diese umreißen, gemeinsam mit den (weiter unten erläuterten) Kostüm- und Ausstattungsvorschlägen, eine Spielmöglichkeit des Stückes. Natürlich ist es nicht die einzige.

BÜHNE

Zu empfehlen sind 3 Spiel-Ebenen:

1. Hauptbühne
2. Vorbühne, links
3. Vorbühne, rechts

Dabei geht es um folgende Schauplätze:

1. Hauptbühne:

a) Palast des Leontes

links ein Tisch für das Kalte Buffet im 1. Teil; rechts eine Sitzgruppe, bestehend aus einem Tisch und mehreren Sesseln. Im Hintergrund, zentral postiert, kann - auf einem Podest - der Thron stehen (sofern kein hinterer Begrenzungsvorhang da ist)

b) Dorfplatz in Böhmen

im Hintergrund ein Landschafts-Prospekt, der auch die Cottage des Schäfers zeigen kann. Hinten, zentral, das Podium für die Musikanten bzw. die Ansager und Sänger. Vor dem Podium: Eine Tanzfläche. Jeweils seitlich davon: Wirtshaustische und -stühle (oder -bänke)

c) Erneut der Palast des Leontes

jetzt, wie schon am Ende des 1. Teils: Die Möbel mit (winterlich!) weißen Laken verhangen

d) Paulinas Wohnung

ein großer wie ein Museum wirkender Raum, in dem lediglich der Sockel mit der Statue Hermiones sowie einige Stühle stehen

2.Vorbühne, links:

a) Gefängnis-Vorraum

Ein schlichter Holztisch, ein Schlüsselbrett, die verriegelte Tür zu den Zellen; eine Barriere

b) Palast des Polixenes

(in der Pause umzubauen); ein Tischchen, zwei Sessel oder noblere Stühle sowie einige entsprechende Requisiten

c) Ein Palast in Sizilien

(hier kann, ohne Umbauten, in der vorhandenen Dekoration gespielt werden)

3.Vorbühne, rechts:

a) Heidelandschaft an der böhmischen Küste

KOSTÜME

Über die Tatsache, daß Shakespeares "Böhmen" am Meer liegt, ist im Lauf der Jahrhunderte viel philosophiert, geschrieben, auch gespottet worden. Shakespeare hat einfach die Schauplätze seiner Vorlage, der Erzählung "Pandosto. The Triumph of Time" von Robert Greene, übernommen (wenn auch, bezeichnend genug, gegeneinander ausgetauscht) - und das waren eben Sizilien und Böhmen. Ausgestaltet aber hat er sie nach seinen eigenen Maßgaben, genau wie er gar nicht daran dachte, sich an die historischen Rahmenbedingungen seiner Quelle zu halten: "The Winter's Tale" spielt (der Böhmen-Akt macht das besonders deutlich) in der - Shakespeare'schen Gegenwart. Darum liegt es durchaus nahe, bei den zwei Königreichen "Sizilien" und "Böhmen" an jene beiden Länder zu denken, die nun wiederum für Shakespeare die nächstgelegenen waren - nämlich England und Schottland. Setzt man nun aber Schottland für Böhmen, dann wirkt alles auf einmal gar nicht mehr so abstrus: Die Lage am Meer, die schroffe Küste, die Heidelandschaft, die agrarische Struktur, die Schafzüchtereier, die Dudelsäcke beim dörflichen Fest - all das paßt zwar nicht unbedingt nach Böhmen, aber sehr wohl nach Schottland.

So gesehen, wäre es vollkommen schlüssig, dies auch im Bühnenbild und den Kostümen zum Ausdruck zu bringen. Schottische Highlander-Tracht, mit Kilt und

Tartan ist gar nicht so schwer herzustellen!

Freilich - ob schottisch oder nicht, eines sollte in jedem Fall beachtet werden: Die Kostüme im ländlich-sittlichen "Böhmen" müssen mit denjenigen im zivilisierteren "Sizilien" deutlich kontrastieren. Und sicherlich ist es sinnvoll, sich bei einer Aufführung an jene Praxis zu halten, die auch Shakespeares eigene war (wie Texthinweise belegen): Nämlich in jeweils gegenwärtigen, dabei allerdings typen- und statusgerechten Kostümen zu spielen.

Das heißt also: Die Lords am sizilianischen Hof sollten schon aussehen wie Lords (der 1. und 2. Lord sind, wenn sie von der Flucht Camillos und Polyxenes' berichten, gerade auf Jagd gewesen - und entsprechend gekleidet!). Antigonus benötigt, wenn er sich in die Einöde begibt, um Perdita auszusetzen, eine see- und wetterfeste Kleidung, am besten einen Trenchcoat. Einzelne Hinweise auf Kostümfragen finden sich aber auch in den RegieAnmerkungen.

William Shakespeares Drama "The Winter's Tale" gehört zu seinen letzten Stücken, den (bisweilen so genannten) "Romanzen", in denen sich die Elemente der bis dahin geschriebenen Tragödien und Komödien zu einer neuen Einheit mischen. Der Text entstand - mit einiger Sicherheit - 1610 oder 1611. In jedem Fall ist für das Jahr 1611 eine Aufführung belegt.

Heiko Postma

I. AKT

1. Szene

MUSIK: Schon bevor der Vorhang aufgeht, ist eine höfisch-festliche Serenade zu hören

ORT: Der Palast des Königs von Sizilien.

CAMILLO und ARCHIDAMUS sind mit dem Arrangement des Abends beschäftigt. CAMILLO ist dabei, die Sitzgruppe vorn rechts zu ordnen. ARCHIDAMUS steht links am Kalten Buffet, hebt eine kunstvoll drapierte Ananas hoch und betrachtet sie sinnend. Er redet sehr langsam

ARCHIDAMUS

Falls **Sie** gelegentlich einmal nach **Böhmen** kommen, Camillo, aus Anlaß einer Dienstreise vielleicht, wie jetzt der meinigen **hierher**, dann werden Sie - ich sagte es wohl bereits eine gewisse Unterschiedlichkeit bemerken zwischen unserem Böhmen und Ihrem Sizilien.

Er legt die Ananas wieder auf den Teller

CAMILLO

lächelnd; die Anspielung überhörend

Ich nehme an, der König von Sizilien wird Böhmen im kommenden Sommer die schuldige Gegenvisite abstaten.

ARCHIDAMUS

hat eine Etagere mit kandierten Früchten hochgehoben und studiert sie aufmerksam

Wo unsere gastronomischen Fertigkeiten uns blamieren, *er stellt die Etagere ängstlich-behutsam zurück* da muß uns eben unsere Liebe rausreißen. Denn, in der Tat

er schnuppert bewundernd an einer Rotwein-Karaffe

CAMILLO

Ich bitte Sie - - -

ARCHIDAMUS

Doch, doch. Ich spreche aus freier Überzeugung: Wir können **nicht** mit solcher Großartigkeit - - in solch exquisiter - - ich weiß nicht, was ich sagen soll - - am besten, wir flößen euch einen Schlaftrunk ein und betäuben eure Sinne; dann merkt ihr nichts von unserem Unvermögen und könnt uns zwar nicht loben, aber auch nicht tadeln.

Er nimmt ein gebratenes Hühnerbein in die Hand und betrachtet es nachdenklich

CAMILLO

Na, jetzt zahlen Sie aber ein bißchen zu viel für 'ne Sache, die gern gegeben wird.

ARCHIDAMUS

Glauben Sie mir: Ich weiß, was ich sage - auf Ehre.

CAMILLO

schenkt ARCHIDAMUS ein Glas Rotwein ein; danach auch sich selber

Sizilien kann Böhmen gar nicht zu viel Freundlichkeit erweisen. Die beiden Könige sind miteinander aufgewachsen und gemeinsam erzogen worden. Ihre gegenseitige Zuneigung hat so tiefe Wurzeln - die hat überhaupt keine Wahl, die muß jetzt Früchte tragen. Gut, seit sie in Amt und Würden sind, konnten sie sich nicht mehr persönlich treffen; aber sie haben Botschaften ausgetauscht, Briefe, Geschenke. Auch wenn sie voneinander getrennt waren - sie schienen doch immer vereint.

Er trinkt ihm zu

Der Himmel bewahre ihre Freundschaft.

ARCHIDAMUS

Ich glaube, es gibt auf der ganzen Welt keine Bosheit oder sonst eine Sache, die diese Freundschaft erschüttern könnte.

Er setzt das Glas wieder ab

Übrigens haben Sie da eine mehr als bemerkenswerte Zukunftsaussicht in Gestalt Ihres Kronprinzen Mamillius. Er ist der vielversprechendste junge Mann, der mir je unter die Augen kam.

CAMILLO

Da stimme ich Ihnen gern zu, besonders, was die Hoffnungen angeht: Ein wunderbares Kind, tatsächlich -

Hinter dem Mittelvorhang sind Stimmen zu hören.

CAMILLO und ARCHIDAMUS öffnen den Vorhang.

Danach beziehen sie Posten am Kalten Buffet

MUSIK: Sie wird beim Eintritt der Monarchen lauter.

Danach wieder allmählich leiser. Ausblenden

2.Szene

LEONTES und POLIXENES treten ein. HERMIONE steht zwischen ihnen. CAMILLO reicht ihnen jeweils ein Glas Champagner von einem Tablett, anschließend zieht er sich mit ARCHIDAMUS zurück

POLIXENES

Neun Mondenwechsel war'n des Schäfers Zeichen, Seitdem wir unsern Thron alleine ließen.

Genauso lange Zeit, mein Bruder, wäre Mit unserm Dank zu füllen; und wir würden

Doch immer noch als Schuldner von hier scheiden.

LEONTES

Bezähm'n Sie Ihren Dank noch eine Weile, Und statten Sie ihn erst ab, wenn Sie gehn.

POLIXENES

Sir, das ist morgen.

HERMIONE blickt verwundert auf POLIXENES. LEONTES schaut ebenfalls erstaunt auf POLIXENES, dann aber auch auf HERMIONE

Denn mich quält die Furcht,

Was wegen uns'res Fortseins sich ereignen

Oder zu Haus zusammenbrauen könnte.

Und nebenbei - ich bin schon so lang hier,

Daß Ihre Hoheit meiner müde sind.

LEONTES

Oh, dahin, Bruder, bringen Sie uns nicht.

Dafür sind wir zu zäh.

POLIXENES

lächelnd

Kein Längerbleiben.

LEONTES

Nur eine Woche noch.

POLIXENES

Sehr freundlich. Morgen!

LEONTES

Dann teilen wir die Zeit halt zwischen uns.

Und darin will ich keinen Einspruch hören.

POLIXENES

Ich bitte herzlich - drängen Sie mich nicht.

Denn die politischen Geschäfte zerren

Mich förmlich heimwärts. Jede Hinderung

(Bei aller Liebe) wäre für mich qualvoll.

Und umgekehrt: Mein Bleiben bringt für Sie

Nur Last und Aufregung. Um beides uns

Zu sparen, sag' ich jetzt: Farewell, mein Bruder.

LEONTES

zu HERMIONE

Die Königin scheint zungenlahm?! Sprich du.

*LEONTES geht zum Buffet, um sich ein neues Glas
Champagner einzuschenken. Danach hält er sich ein
bißchen abseits von den beiden. HERMIONE hat sich bei
POLIXENES untergehakt, spricht aber halb in Richtung*

LEONTES

HERMIONE

Ich hatte mir gedacht, so lang zu schweigen,

Bis er dir **schwört**, er würd' nicht länger bleiben.

Du hast ihn viel zu kalt genötigt, Lieber.

Sag ihm, daß du Gewißheit hast, in Böhmen

Sei alles gut geregelt. Diese Nachricht

Lief gestern bei uns ein. Sag ihm das doch -

Und seine Abwehrstellung kommt ins Wanken.

LEONTES

sein Glas erhebend

Das hast du schön gesagt, Hermione.

HERMIONE

Dann blieb' ihm nur **ein** starkes Argument:

Daß er sich sehne, seinen Sohn zu sehen.

Nun gut: Er soll das schwören - und kann gehn.

Sie zieht ihn ein paar Schritte mit sich nach vorn

Doch, Hoheit, eins will ich in dem Fall wagen:

Die **Anleihe** von einer weitem Woche.

Wenn Sie in Böhmen meinen Mann bewirten,

Werd' ich ihm Vollmacht geben, einen Monat

Über die festgesetzte Abschiedszeit

Hinaus zu bleiben. Und, Leontes, wirklich -

Ich lieb' dich doch darum nicht weniger.

Wieder zu POLIXENES

Wie ist es - bleiben Sie?

POLIXENES

Nein, Madam.

HERMIONE

Nicht.

Aber Sie wollen?

POLIXENES

Ehrlich nicht: Ich darf nicht.

HERMIONE

Ehrlich?

Dagegen setze ich: Sir, gehn Sie nicht!

Ehrlich - Sie soll'n nicht gehen. Und das "ehrlich",

Das eine Lady sagt, ist mindestens

So machtvoll wie das "ehrlich" eines Lords.

Sie wollen trotzdem gehn? Sie woll'n mich zwingen,

Sie als Gefangenen zu halten? Nicht

Als Gast? Was sind Sie: Mein Gefangener?

Oder mein Gast? Denn eins von beiden sind Sie.

Das sag' ich "ehrlich".

POLIXENES

bezwungen; mit Handkuß

Also dann: Ihr Gast.

HERMIONE

Dann also nicht Gefängniswärterin.

Nur Ihre liebe Wirtin. Kommen Sie -

*sie führt ihn zur Sitzgruppe vorn rechts, wo sie Platz
nehmen. POLIXENES schenkt aus der bereitstehenden*

Karaffe zwei Gläser ein. LEONTES bleibt am Buffet

stehen, beobachtet sie und nagt an einem Hühnerbein

Ich will Sie nach den Streichen meines Mannes

Und nach den Ihren fragen, als Sie Jungs

Gewesen sind. Sie waren damals wohl

Zwei hübsche kleine Lords?

POLIXENES

Das war'n wir, Schönste.

HERMIONE

War nicht mein Mann der Schlimm're von euch beiden?

POLIXENES

Wir war'n wie Zwillinglämmer in der Sonne:

Genauso sprangen wir herum und blökten

Uns gegenseitig an. Und was wir tauschten,

War Unschuld gegen Unschuld. Denn wir kannten

Ja das Gesetz der Schlechtigkeit noch nicht.

HERMIONE

Und daraus folgern wir dann messerscharf,
Daß ihr seitdem gestrauchelt seid ...

POLIXENES

Oh, Lady -
Versuchungen sind uns viel später erst
Gekommen. Damals war'n wir noch nicht flügge.
In jener Zeit war meine Frau ein Kind;
Und **Ihre** Herrlichkeit, Mylady, hatte
charmanter Handkuß für HERMIONE
Noch nicht das Auge meines Friends gekreuzt.

HERMIONE

Herr, steh' uns bei! Das woll'n wir nicht vertiefen.
Denn sonst beweisen Sie am Ende noch,
Daß Ihre Frau und ich zwei Teufel sind. -
Doch fahr'n Sie fort. Für solche Art von Sünden,
In die **wir** euch getrieben haben, wollen
Wir die Verantwortung wohl übernehmen;
Sofern -
sie legt ihm, spaßhaft drohend, die Hand aufs Knie.
LEONTES, der sich zuvor etwas intensiver dem Buffet
zugewandt hatte, schaut in eben diesem Moment zu
ihnen herüber. Er trinkt hastig sein Glas leer und füllt
sich ebenso hastig ein neues
ihr nur **zuerst** mit **uns** gesündigt,
Allein mit **uns** den Fehltritt fortgesetzt
Und es mit keiner anderen getan habt.

LEONTES

Hast ihn schon rumgekrigt?

HERMIONE

Er bleibt, Mylord.

LEONTES

Auf **meine** Bitte wollte er das nicht.
Hermione - noch nie hast du so gut
Und für 'nen bessern Zweck gesprochen.

HERMIONE

Nie?

LEONTES

Noch niemals, meine Liebste, außer einmal.

HERMIONE

Was?! Ich hab' zweimal gut gesprochen? Wann?
Wann war das erste Mal? Ich bitt' dich, sag's mir.
'Ne gute Tat, die ungewürdigt stirbt,
Vernichtet tausend Taten, die ihr folgen.
Die letzte meiner guten Taten war,
Sein Bleiben zu erwirken. Doch was war

Die erste? Und wann war das? Sag's: Ich warte.

Sie ist aufgesprungen. POLIXENES folgt ihr darin höflich

LEONTES

Nun, das war damals, als ich dich nach drei
Verquerten Monaten bewegen konnte,
Mir deine kleine weiße Hand zu reichen.
Dann sagtest du: "Ich bin für immer dein".

HERMIONE

Ja, wirklich. - Warum schaust du mich so an?
Ich hab' zweimal was Wichtiges gesagt.
Beim ersten Mal verdiente ich mir damit
'Nen königlichen Ehemann auf Dauer;
Beim zweiten
sie nimmt POLIXENES bei der Hand und zieht ihn an sich
einen Freund - für eine Weile.
Die beiden begeben sich ans Kalte Buffet und nehmen
erstmal etwas zu sich

LEONTES

Zu heiß! Zu heiß!
Er läßt sich, vorn rechts, auf einen Sessel fallen, gießt
sich aus der Karaffe ein Glas ein und stürzt es herunter
Mein Herz fängt an zu flimmern.
Es tanzt. Doch nicht vor Freude - nicht vor Freude.
Er schaut hinüber zum Buffet, wo HERMIONE und
POLIXENES ganz unbefangen miteinander umgehen: Sie
tun sich gegenseitig ein paar Leckerbissen auf den Teller,
schieben sich wechselseitig mal ein Häppchen in den
Mund etc.

Mag sein, daß diese "Unterhaltung" wirklich
So offen ist, wie die Gesichter scheinen;
Daß ihre Freiheit sich aus Herzlichkeit,
Aus Sympathie und Großmut speist. Zumindest
Steht diese Pose ihnen gut. Es könnte
So sein, das geb' ich zu. Doch ihre Finger -
Wie sie einander streicheln; und die Hände -
Wie sie sich tätscheln, gerade eben jetzt.
Und dann noch dieses routinierte Lächeln,
Als hätten sie's vorm Spiegel einstudiert.
POLIXENES und HERMIONE betrachten grad
teilnahmsvoll den garnierten Schweinskopf auf dem
Buffet
Und diese Seufzer, grad als ob sie eben
Beim Jagen einen Hirsch getötet hätten.
Nein, das ist eine Art von Unterhaltung,
Die weder meinem Herz noch meinen Augen
Gefallen will.

MAMILLIUS kommt im Spielanzug herein. Er hat eine Tafel Schokolade dabei, was man auch seinem Gesicht anmerkt

MAMILLIUS

He, Papa.

LEONTES

Oh, Mamillius.

Bist du mein Junge?

MAMILLIUS

etwas erstaunt

Ja, Papa.

LEONTES

Tatsächlich.

Nun ja, du bist mein Bürschchen. He - was ist

Mit deiner Nase? Die ist ja ganz dreckig.

Er wischt ihm das Gesicht mit einer Serviette ab

Man sagt, sie sei fast 'ne Kopie von meiner.

Los, Käpt'n, denk dran: Immer sauber bleiben.

Wir müssen sauber sein. Das heißt, nicht sauber:

Wir müssen rein sein, Käpt'n - wie 'ne Hirschkuh.

Rein wie ein Kalb. -

Er blickt auf und schaut zum Buffet hinüber

Noch immer dieses alte

Herumgefingere an seiner Hand! -

Du geiles Kalb!

Wieder zu MAMILLIUS

Und du - bist du mein Kalb?

MAMILLIUS

irritiert

J-ja, Papa, wenn du willst.

LEONTES

Dir fehl'n die Hörner,

Um ganz genau wie ich zu sein. Doch sagt man,

Wir ähnelten uns wie ein Ei dem andern.

Na gut, es sind die Frauen, die das sagen.

Die sagen alles mögliche. Trotzdem -

Wär'n sie auch trügerisch wie Wind und Wasser,

Wie zu oft umgefärbte Witwenkleider,

Es wär' doch wahr: Der Junge ist wie ich.

Er kniet vor dem Jungen und umklammert ihn

Komm her, Sir, sieh mich an, du süßer Schurke,

Mit deinen himmelblauen Augen, Kalbskopf.

Er starrt ihm lange in die Augen

Kann deine Mutter - - - ? Kann das wirklich sein - - - ?

O Geilheit, du stichst immer durch ins Zentrum;

Machst Dinge möglich, die man nie im Leben

Für möglich halten würde, nur im Alptraum.

Und ich bin drauf gekommen. Mein Gehirn

Ist davon ganz entzündet.

HERMIONE und POLIXENES sind jetzt aufmerksam geworden und kommen nach vorn

POLIXENES

Was meint er?

HERMIONE

Er scheint mir etwas aus der Fassung.

Sie gehen zu ihm

POLIXENES

Hallo,

Mylord! Was ist? Wie geht es Ihnen, Bruder?

HERMIONE

Du siehst verstört aus. Fehlt dir irgendwas?

LEONTES

Nein, nein - ich habe alles.

LEONTES erhebt sich von den Knien und setzt sich, von

HERMIONE geführt, in den Sessel. HERMIONE steht

hinter ihm und legt ihm ihre Hände kühlend an die Stirn.

POLIXENES schenkt ihm ein Glas Aufbauendes ein

Sonderbar -

Wie manchmal die Natur mit Herzen spielt.

Als ich vorhin mir das Gesicht des Jungen

Anschaute, kam's mir vor, als würde sich

Die Zeit zurückdrehn; und ich sah mich selbst

In Kinderkleidern - ganz genau wie er.

Zu MAMILLIUS; wie in einem Vater-Sohn-Ritual-Spiel:

Mein ehrenwerter Freund, ich frage Euch:

Wollt Ihr Euch jemals hintergehen lassen?

MAMILLIUS

in gleicher Tonlage

O nein, Mylord, ich werde kämpfen!

LEONTES

für sich

Wirst du?!

Na ja; ich wünsch' ihm, daß er glücklich wird

Damit.

Zu POLIXENES

Mein Bruder, sind Sie auch so sehr

Verliebt in Ihren jungen Prinzen? So,

Wie wir es offenbar in unsern sind?

Er greift nach der Hand der - immer noch - hinter ihm

stehenden HERMIONE

POLIXENES

Zu Hause, Sir, ist er mein Ein und Alles.

LEONTES

Genau wie er für mich. -

Er zieht MAMILLIUS zu sich heran

Mylord, wir zwei

Woll'n gehn, und überlassen Sie jetzt Ihren

Gewichtigeren Schritten. Hermione -

Zeig du durch dein Willkommen unserm Bruder,

Wie du uns liebst. Was in Sizilien teuer

Ist, laß für ihn dir billig sein. Denn er

Ist legitimer Erbe meines Herzens.

HERMIONE

hat sich bei POLIXENES wieder eingehakt und ist auf dem Weg nach draußen. Im Abgehen, schon über die Schulter gesprochen:

Wenn du uns suchst - wir sind im Garten, ja?

Soll'n wir dich irgendwo dort draußen treffen?

LEONTES

Nein, folgt nur eurem eigenen Verlangen.

Ich werde euch da sicher schon erwischen.

HERMIONE und POLIXENES gehen langsam, fröhlich und unbefangen hinaus. LEONTES sieht ihnen nach

Jetzt fang' ich an zu angeln, auch wenn ihr

Mich nicht bemerkt, wie ich euch Leine lasse.

Die beiden kommen noch einmal kurz zurück.

POLIXENES bleibt an der Tür stehen, HERMIONE geht ans Buffet und nimmt ein Schnittchen für POLIXENES

Nur zu, nur zu!

POLIXENES gibt HERMIONE zum Dank ein freundschaftliches Küßchen auf die Wange

Oh, wie sie ihm das Maul, den Schnabel hinhält,

Gewappnet mit der Frechheit einer Gattin,

Die meint, ihr Ehemann wird's schon erlauben.

Die beiden sind nun definitiv verschwunden

Schon weg! - - Zoll-breit, knie-tief und über Kopf

Und Ohren ein Gehörnter.

Zu MAMILLIUS

Geh schön spielen.

Geh spielen, Junge: Deine Mutter spielt,

Und ich spiel' auch - die Rolle des Entehrten.

Am Ende wird man mich ins Grab reinbuhen.

Geh spielen, Junge, spiel.- Es hat schon früher

(Ich müßte mich sonst ganz erheblich täuschen)

Hahnreis gegeben; ja, und mancher Mann

Hält seine Frau, grad jetzt, wo ich dies sage,

Im Arm und ahnt nicht mal, daß ihre Schleusen

Geöffnet wurden, als er aus dem Haus war,

Und daß sein nächster Nachbar, Mister Smile,
In diesem Teich gefischt hat. - Wie nun, Junge?

MAMILLIUS

Die Leute sagen, ich bin ganz wie du.

LEONTES

Na ja, das ist ein Trost.

CAMILLO ist erschienen und macht sich durch diskretes Räuspern vernehmlich

Bist du's, Camillo?

CAMILLO

Jawohl, Mylord.

LEONTES

Mamillius, geh spielen.

Er fährt ihm mit der Hand über das Haar

Du bist ein ehrenwerter Mensch.

MAMILLIUS

blickt seinen Vater unsicher an und macht sich dann langsam fort

LEONTES

Camillo -

Der große Herr wird nun doch länger bleiben.

CAMILLO

Sie hatten viel zu tun, damit sein Anker

In unserm Boden festhielt. Denn so oft

Sie ihn auch warfen - er kam wieder los.

LEONTES

Hast du das **auch** bemerkt?

CAMILLO

Auf Ihre Bitten

Wollt' er nicht bleiben; gab "Geschäfte" an.

LEONTES

Das hast du registriert?

Für sich

Man weiß es schon.

Man flüstert über mich und tuschelt heimlich:

"Der König ist ein Na-Du-Weißt-Schon-Was..."

So weit ist es bereits mit mir gekommen.

Zu CAMILLO

Und was meinst du, Camillo - warum blieb er?

CAMILLO

erstaunt

Auf Bitten uns'rer guten Königin.

LEONTES

"Auf Bitten uns'rer Königin" genügt.

Der Zusatz "gute" **klingt** zwar äußerst passend,

Doch wie die Dinge stehen, **ist** er's nicht.

Hat dieses außer deinem klugen Kopf
Noch irgendjemand sonst bemerkt? Denn dein
Gehirn ist ja ein Sauger; es faßt mehr
Als ein normaler Holzkopf. - Nicht bemerkt?
Nein? Außer von den feineren Naturen?
Die unt'ren Chargen sind wohl eher blind
Für dies Geschäft? Sprich!

CAMILLO

"Dies Geschäft", Mylord?
Ich glaub', die **meisten** haben mitbekommen,
Daß Böhmens König länger hierbleibt.

LEONTES

Was?

CAMILLO

Ich sagte: "länger hierbleibt".

LEONTES

Ja, gewiß;

Aber warum?

CAMILLO

kopfschüttelnd

Um Ihre Hoheit zu
Befriedigen und auch die Wünsche uns'rer
Gnädigen Frau.

LEONTES

"Befriedigen", sagst du?

Und zwar die Wünsche deiner Gnädigen?
Befriedigen? Laß es genug sein, du.
Ich hab' dir alles anvertraut, Camillo,
Was meinem Herzen nahegeht; selbst die
Persönlichsten Gedanken. Doch ich merke:
So wie es scheint, hab' ich mich wohl in deiner
Integrität getäuscht.

CAMILLO

Das ist nicht wahr!
Mylord, ich mag vielleicht verrückt, verschlampt
Und ängstlich sein; doch dies, Mylord, sind Schwächen,
Von denen Redlichkeit nun mal nie frei ist.
Drum möcht' ich Ihre Gnaden bitten, off'ner
Mit mir zu sein und mir zu sagen, wie
Meine Verfehlung ausseh'n soll.

LEONTES

Camillo -
Hab'n Sie denn nichts gesehn oder gehört?
Oder **gedacht**, daß meine Frau - herumrutscht?
Wenn du das unverschämt bestreiten willst
Und mir erzählst, du hättest weder Augen,

Noch Ohren, noch Verstand - gibst du doch zu:
Daß meine Frau 'ne Freizeit-Stute ist!

CAMILLO

ruhig, aber stark

Noch niemals haben Sie etwas gesagt,
Das Ihnen weniger als dieses anstand.
Es nur zu wiederholen, wäre Sünde.
Selbst, wenn es stimmte.

LEONTES

Ist denn Flüstern nichts?
Das Schmusen Wang' an Wange? Nasereiben?
Das Füßeln? Zungenküssen? Knutschen in
Den Ecken? Seufzen mitten im Gespräch?
(Unfehlbares Signal für Ehebruch!)
Das Uhren-schneller-Wünschen? Ist das nichts?

CAMILLO

Mylord, Sie sollten sich von dieser kranken
Auffassung heilen lassen, und zwar bald;
Denn sie ist recht gefährlich.

LEONTES

Trotzdem wahr.

CAMILLO

Nein, nein, Mylord.

LEONTES

Jawohl! Du lügst, du lügst!
Ich sag', du lügst, Camillo, und ich haß' dich.
Wär' nur die Leber meiner lieben Frau
So infiziert, wie es ihr Leben ist,
Sie überstünde nicht die nächste Stunde.

CAMILLO

versucht eine andere Taktik

Wer hat sie angesteckt?

LEONTES

Na, wer schon? Er,
Der sie wie 'ne Medaille trägt, die ihm
Am Hals hängt: Böhmens König. - Wenn ich doch
Nur ein paar treue Diener um mich hätte:
Die würden tun, was mehr von diesem Tun
Dann ungetan sein ließe. Ja - und du,
Sein hiesiger Betreuer immerhin,
(Du denkst dran, daß ich dich aus unt'ren Rängen
In Amt und Würden hochbefördert habe?)
Du könntest gut ein hübsches Gläschen mixen,
Das meinem Feind die Augen dauerhaft
Verschließ't. Ein solcher Trank wär' sehr erfrischend
Für mich.

CAMILLO

Mylord, ich könnt' es tun. Jedoch -
Ich kann nicht glauben, daß die Gnädige Frau
(So majestätisch und so ehrenhaft)
Solch einen Riß hat.

LEONTES

Das ist **dein** Problem.
Glaubst du, ich bin so matschig und verstört
Und hätte kein Motiv dafür? Würd' ich
Denn sonst so etwas tun? Könn't irgendjemand
Sich derart blenden lassen?

CAMILLO

Sir, ich muß
Es Ihnen glauben, und ich tue es.
Ich will den König drum - beiseite schaffen.
Vorausgesetzt, daß, wenn er weg ist, Hoheit,
Die Königin an ihren Platz zurückkehrt.
Allein schon Ihretwegen, Sir, doch auch
Um Ihres Sohnes willen und um dem
Gerede einen Riegel vorzuschieben.

LEONTES

Dein Rat entspricht ganz meinem eignen Plan.
Ich werde ihre Ehre nicht beflecken.

CAMILLO

Dann gehen Sie, Mylord, und zeigen Sie
Im Umgang mit dem König und Mylady
Ein möglichst freundliches Gesicht. Ich bin
Hier sein Betreuer. Und wenn er von mir
'Nen Heiltrank kriegt - bin ich nicht mehr Ihr Diener.

LEONTES

Tu's, und du hast die Hälfte meines Herzens.
Tu's nicht, und du zerstörst dein eigenes.

CAMILLO

Ich tu's, Mylord.

LEONTES

Und ich geh' freundlich blicken.
*Er entfernt sich in den Garten. CAMILLO wartet etwas,
dann geht er ihm bis zur Tür hinterher und schaut ihm
nach*

CAMILLO

Bedauernswerte Lady. Doch auch ich -
In welcher Lage bin ich? Ich soll den
Polixenes vergiften; und mein Grund
Für diese Tat ist der Gehorsam gegen
'Nen **Herrn**; doch einen, der nun seinerseits
Gegen sich selber rebelliert und will,

Daß alle, die zu ihm gehör'n, das auch tun.

Wenn ich es tue, winkt Beförderung.

Doch ich tu's nicht. - Ich muß den Hof verlassen.

Es tun, es nicht tun; sicher ist nur eins:

Es bricht mir das Genick. Ich brauch' 'nen Glückstern.

Da kommt der Böhmenkönig.

Er verkrümelt sich in einen der Sessel, vorn rechts

POLIXENES

*kommt aus dem Garten und spricht nachdenklich mit
sich selber*

Sonderbar.

Mir scheint, daß meine Gunst zu schrumpfen anfängt.
*Er geht zum Buffet und schenkt sich kopfschüttelnd ein
Glas Cognac ein*

Nicht mal ein Wort?

Er bemerkt CAMILLO

Oh, guten Tag, Camillo.

CAMILLO

sich erhebend

Sir, ich begrüße Sie.

POLIXENES

Gibt's Neuigkeiten

Bei Hofe?

CAMILLO

Nicht der Rede wert, Mylord.

*Verlegene Pause. POLIXENES trinkt sein Glas leer. Dann
zögernd:*

POLIXENES

Der König blickt, als hätt' er 'ne Provinz
Im Krieg verloren; ein Gebiet, das er
So liebt, wie er sich selber liebt. Grad eben
Traf ich ihn draußen, grüßte ihn wie üblich,
Worauf er in die and're Richtung schaut,
Den Mund verzieht, weghastet und mich so
Zurückläßt mit der bangen Überlegung,
Was sich da wohl zusammenbraut, das sein
Benehmen so verändern kann.

CAMILLO

Mylord,

Ich wag' es nicht zu wissen.

POLIXENES

Wie - "nicht wagen"?

Sie **wissen's** nicht? Oder - Sie wissen es

Und **wagen's** nicht? Erklären Sie sich mir:

So etwa ist es. Denn sich selber müssen

Sie ja Ihr Wissen auch klar eingestehen

Und könn'n nicht einfach sag'n - "ich wag' es nicht".
CAMILLO macht eine verlegene Körperbewegung.
POLIXENES geht auf ihn zu, faßt ihn bei den Schultern
und sieht ihm lange in die Augen.

Camillo! Ihr Gesicht ist ganz entfärbt.
Es ist mir wie ein Spiegel, der mir zeigt,
Daß auch das meine blaß geworden ist.
Ich muß ein Teil von der Veränd' rung sein,
Wenn ich mich selbst dadurch verändert finde.

CAMILLO

Es gibt 'ne Krankheit, die macht uns verwirrt.
Ich weiß nicht, wie sie heißt; ich weiß nur eins:
Er hat sie sich bei Ihnen eingefangen.

POLIXENES

Bei mir? Wie das? Camillo - ich beschwör' Sie:
Sie sind ein Gentleman, zudem gebildet,
So kerkern Sie Ihr Wissen doch nicht ein!

CAMILLO

Gut, Sir, ich will es Ihnen sagen. Doch
Sie müssen dann auch meinen Rat befolgen.
Wenn nicht, dann schrei'n wir beide, Sie und ich,
Um Hilfe - und damit Gutnacht.

POLIXENES

Ja. Weiter!

CAMILLO

Er hat mich angewiesen, Sie zu töten.

POLIXENES

Camillo - wer?

CAMILLO

Der König.

POLIXENES

Und weswegen?

CAMILLO

Er glaubt, nein, schwört mit einer Sicherheit,
Als habe er es selbst gesehn, Sie hätten
Rechtswidrig seine Königin berührt.

POLIXENES

Wenn das so wäre, soll mein bestes Blut
Sich in entzündetes Gelee verwandeln!
Mein Name soll mit dem des Judas nur
Verbunden werden - -

CAMILLO

Wenn Sie's also wagen,
Auf meine Ehrlichkeit sich zu verlassen,
Dann - fort noch heute nacht. Was mich betrifft:
Ich tret' in Ihren Dienst. Mein Schicksal hier

Ist aus nach der Enthüllung. Zweifeln Sie
Nicht länger, Sir, ich sprach die Wahrheit.

POLIXENES

Ja,

Ich glaube dir: Ich sah in seiner Miene
Sein Herz. Gib mir die Hand und sei mein Lotse.
Die Schiffe sind bereit, und meine Leute
Erwarteten die Abfahrt schon vor Tagen.
Furcht überschattet mich: Ich hoffe nur
Auf einen guten Ausgang und auf Trost
Für eine Königin. Camillo - komm.

CAMILLO

zieht ein Schlüsselbund aus der Tasche. Mit leiser Ironie:

In meiner Amtsgewalt liegt der Befehl
Über die Schlüssel aller Außentore.
Wenn Eure Hoheit nun die Dringlichkeit
Der Stunde nutzen möchte?!

Da POLIXENES ihn etwas leer ansieht:

Los, Sir, weg!

Sie verschwinden

II. AKT

1. Szene

ORT: Derselbe Raum wie Vorher. Das Hauspersonal baut das Kalte Buffet ab, putzt, ordnet die Sitzgruppe wieder neu etc. HERMIONE beaufsichtigt die Aktion und ist ihrerseits damit beschäftigt, ein Blumenbesteck auf dem Tisch vorn rechts zu drapieren. MAMILLUS wieselt die ganze Zeit dazwischen herum und steht dabei vor allem seiner Mutter im Weg

HERMIONE

Der Junge regt mich auf.

Sie schiebt ihn hinüber zu den MÄDCHEN, die links, am Buffet, beschäftigt sind

Nehmt ihr ihn mal.

Das ist ja nicht zum Aushalten mit ihm.

EMILIA

hält die Arme auf

Komm her, Mylord, wir spiel'n zusammen.

MAMILLIUS

Nee,

Mit Ihnen nicht.

EMILIA

Warum denn nicht, mein Süßer?

MAMILLIUS

Sie küssen mich nur dauernd, und Sie reden

Mit mir, als wär' ich noch ein Baby.

zum 2. MÄDCHEN

Sie

Mag ich viel lieber.

2.MÄDCHEN

Und warum Mylord?

MAMILLIUS

Bestimmt nicht wegen Ihrer Augenbrauen.

So schwarze Augenbrauen stehen nämlich

'Ner Frau am besten, wenn sie halbkreisförmig

Mit einem Stift gezogen sind.

2.MÄDCHEN

amüsiert

He, du -

Wer hat dir sowas beigebracht?

MAMILLIUS

Ich seh'

Den Frauen ins Gesicht, da lernt man das.

Er sieht EMILIA intensiv ins Gesicht

Was für 'ne Augenbrauenfarbe soll

Denn das sein?

EMILIA

betont ernsthaft

Blau, Mylord.

MAMILLIUS

Sie zieh'n mich auf.

Ich hab' schon mal 'ne Frau gesehn, die hatte

'Ne blaue Nase; aber blaue Brauen -

Das gibt's doch nicht.

Er rangelt mit ihr

EMILIA

He, hör mal zu, Mylord,

Die Kön'gin, deine Mutter, wird schon runder:

Bald dienen wir 'nem schönen neuen Prinzen.

Dann kannst du mit uns nur noch so rumspringen,

Wenn wir dich lassen.

2.MÄDCHEN

hinüberschauend zu HERMIONE

Ja, sie hat zuletzt

Ganz hübsch an Umfang zugelegt. Ich wünsch'

Ihr Glück.

HERMIONE

hat die letzten Sätze mitbekommen und ist auch mit dem Arrangement der Blumen fertig

Was für 'ne Weisheit läßt euch jetzt

Denn wieder keine Ruhe?

Zu MAMILLIUS

Sir! Komm her,

Nun bin ich wieder für dich da. Hier - setz dich.

Sie schlägt, da er noch nicht kommt, mit der Hand auf einen Stuhl

Setz dich zu mir.

Sie winkt die MÄDCHEN hinaus: Die Anrichte ist jetzt

wieder frei, der Raum hergerichtet. MAMILLIUS stellt sich neben seine Mutter

Erzähle mir ein Märchen.

MAMILLIUS

Soll's lustig oder traurig sein?

HERMIONE

Mach's nur

So lustig, wie du willst.

MAMILLIUS

Ein trauriges

Paßt gut zum Winter. Ich kenn' eins mit Geistern

Und Kobolden.

HERMIONE

Das woll'n wir hören, Sir!

Na los, fang an. Setz dich und tu dein Bestes,

Um mich mit deinen Geistern zu erschrecken.

MAMILLIUS

Es war einmal ein Mann - - -

HERMIONE

Nun setz dich doch.

MAMILLIUS setzt sich zu seiner Mama

Und los -

MAMILLIUS

mit gedämpfter Stimme

Der lebte nah' bei einem Friedhof.

Ich muß ganz leise sprechen, denn die Grillen

Dort drüben sollen es nicht hören.

HERMIONE

zieht ihn verschwörerisch an sich

Gut,

Dann sag es mir ins Ohr.

LEONTES, ANTIGONUS und 2 LORDS stürzen herein. Die beiden LORDS sind gerade auf der Jagd gewesen: Sie sind entsprechend in Wax-Cotton gehüllt und haben Gewehre und Ferngläser dabei

LEONTES

Hat man ihn dort gesehn? Camillo bei ihm?

1.LORD

Beim Wäldchen hinten traf ich sie. Ich hab'
Noch niemals Leute so schnell rennen sehen.
Er hält sein Fernglas hoch
Bis sie ihr Schiff erreichten, hielt ich sie
Im Auge.

LEONTES

Also hatte ich doch recht
Mit meinem Urteil! Und Camillo war
Sein Helfer, ja, sein Kuppler. Hier läuft eine
Verschwörung gegen mich und meine Krone.
Der falsche Schurke, den ich engagierte,
War vorher von dem andern schon gekauft.
Wie konnten uns're Außentore nur
So leicht geöffnet werden?

2.LORD

Sir, durch seine
Umfassende Befugnis.

LEONTES

Ja, ich weiß.
Er reißt MAMILLIUS von HERMIONE weg
Gib mir den Jungen. Ich bin ja nur froh,
Daß du ihn nicht gesäugt hast.
Die beiden MÄDCHEN sind, vom Lärm angelockt, hinten erschienen

HERMIONE

Was ist das?
Soll das ein Scherz sein?

LEONTES

zu *EMILIA*
Bringt den Jungen weg.
Er soll ihr nicht mehr nahe kommen. Fort
Mit ihm;
EMILIA bringt MAMILLIUS weg. Nach einiger Zeit kommt sie allein zurück, und beide MÄDCHEN verfolgen die Szene aus dem Hintergrund

laßt sie sich doch mit dem vergnügen,
Was sie im Bauch trägt; denn Polixenes
Ist es, der dich so schön hat anschwell'n lassen.

HERMIONE

Dazu brauch' ich wohl nur zu sagen: Nein,
Er war es nicht.

LEONTES

zu *den LORDS*
Ach, bitte, meine Herren,
Schau'n Sie sie an; betrachten Sie sie gut.
Und nehmen Sie sich ruhig vor zu sagen -
"Sie ist 'ne schöne Lady"; das Gefühl
Für die Gerechtigkeit wird dann ergänzen:
"Nur schade, daß sie untreu, ehrlos ist".
Darum sei es hier offen mitgeteilt
(Und zwar von dem, der wohl den meisten Grund
Besitzt, das Mitgeteilte zu betrauern)
Sie ist 'ne Ehebrecherin!

HERMIONE

Ein Schurke,
Der sowas sagen würde
(der gemeinste
Verbrecher von der Welt), wär' umso mehr
Ein Schurke: Sie, Mylord, Sie irr'n sich bloß.

LEONTES

Sie haben sich verirrt, Mylady, zwischen
Leontes und Polixenes. O du -
Du - Ding, das ich nicht mehr als Lebewesen
Bezeichnen will.

An alle

Ich halte also fest:
Sie ist 'ne Ehebrecherin. Ich habe
Gesagt, mit wem. Und mehr: Sie ist auch eine
Verräterin, und ihr Komplize ist
Camillo. Zudem war sie eingeweiht
In ihre kürzlich stattgehabte Flucht.

HERMIONE

Ich war in nichts von allem eingeweiht,
Bei meinem Leben nicht. Es wird Sie sehr
Bekümmern, wenn Sie erst zu klarer Einsicht
Gekommen sind, auf welche Art Sie mich
Hier angeprangert haben. Und zu sagen,
Sie hätten sich geirrt, wird dann, Mylord,
Zur Wiedergutmachung nur schwerlich reichen.

LEONTES

Ab mit ihr, ins Gefängnis! Wer für sie

Das Wort ergreift, macht sich allein dadurch Mitschuldig, daß er's tut.

HERMIONE

an LEONTES' Begleiter gewandt

Mylords, ich neige

Nun einmal nicht zum Weinen, wie es sonst

Bei unserem Geschlecht wohl üblich ist.

Kann sein, daß dieser Mangel nun bei Ihnen

Das Mitgefühl austrocknet; doch ich spüre

Gerechten Schmerz in mir; und der brennt schlimmer,

Als daß ihn Tränen löschen könnten -

LEONTES

Wird

Man endlich den Befehl befolgen?!

HERMIONE

Wer

Darf mit mir gehn? Ich bitte Ihre Hoheit,

Daß meine Mädchen mich begleiten dürfen;

Denn, wie Sie sehn, erfordert dies mein Zustand.

Zu den MÄDCHEN

Weint nicht, ihr beiden, dazu ist kein Grund.

Adieu, Mylord; ich wollte Sie niemals

In Trauer sehn; doch nun werd' ich es müssen -

Da bin ich sicher.

Zu den MÄDCHEN

Kommt. Ihr habt Erlaubnis.

LEONTES

Nun geht schon. Tut, was wir befehlen: Ab!

2.LORD

Ich bitte dringend, Hoheit, rufen Sie

Die Königin zurück.

ANTIGONUS

Und machen Sie

Sich klar, Sir, was Sie tun; damit sich Ihre

Justiz-Gewalt nicht als Gewaltakt ausweist.

2.LORD

Ich setze für die Königin mein Leben.

Sie sollten anerkennen, Sir, daß sie

Vollkommen makellos ist in der Sache,

Für die sie angeklagt wird.

LEONTES

Sei'n Sie still.

2.LORD

Mylord -

ANTIGONUS

Wir sprechen keineswegs für **uns**,

Wir sprechen nur für **Sie**: Sie sind mißbraucht,

Und zwar von irgendeinem üblen Hetzer,

Der seiner Strafe nicht entgehen wird.

Ich wünschte nur, ich würd' den Schurken kennen:

Dem machte ich das Diesseits schon zur Hölle.

LEONTES

Ach, hör'n Sie auf und halten Sie den Mund.

Sie schnüffeln in der Angelegenheit

Herum, und Ihr Sensorium ist kalt

Wie eine Leichen-Nase; **ich** dagegen -

Ich seh' und fühle es; genau wie Sie

Jetzt dies hier fühlen

er schlägt ANTIGONUS ins Gesicht. Höhnisch grinsend:

und noch obendrein

er zeigt ihm seine fingerspielende Hand

Die einfühlsamen Instrumente sehn.

ANTIGONUS

Wenn es sich **so** verhält, dann brauchen wir

Kein Grab, um Anstand zu beerdigen.

Es gibt davon nicht mal die kleinste Dosis.

LEONTES

bissig

Was?! Fehlt's mir an Kredit?

2.LORD

Es wär' mir lieber,

Wenn er in dieser Sache Ihnen fehlte.

Und wenn die Ehre Ihrer Frau, nicht Ihr

Verdacht bestätigt würde, wär' mir wohler.

LEONTES

He, ich hab's doch nicht nötig, dies mit euch

Hier lang zu diskutieren. Doch von mir aus -

mit süffisanter Stimme:

Weil es in einem Fall von **der** Bedeutung

Ja unanständig wäre, kraß zu sein;

Und um das Ganze besser abzusichern,

Hab' ich, in aller Eile, ein paar Boten

Nach Delphi zum Orakel losgeschickt.

Von dort wird uns die ganze Wahrheit kommen.

Na, hab' ich's recht gemacht?

2.LORD

Sehr recht, Mylord.

LEONTES

Obwohl **ich** meiner sicher bin, und nichts

Mehr brauche, als ich weiß. Doch das Orakel

Kann so beruhigend auf die Gemüter

Der andern wirken.

Er winkt den 2.LORD und ANTIGONUS hinaus und läßt sich in einen Sessel fallen

ANTIGONUS

im Abgehen; für sich:

Lachen würd' ich ja,

Wenn dann die reine Wahrheit an den Tag käm.

2.Szene

ORT: Vorbühne. Ein Gefängnis. Zu sehen ist davon nur die Barriere des Dienstraumes. Hinter der Barriere der Tisch des Wachhabenden und eine schwer verriegelte Tür, die zu den Zellen führt. LADY PAULINA kommt von draußen; sie trägt ein - dem Anlaß entsprechend - zurückhaltend modisches, aber erstklassiges Kostüm und eine Schultertasche. Sie strahlt Selbstsicherheit und vornehme Entschlossenheit aus. Der WÄRTER ist nicht da. PAULINA klopft ein paarmal dezent energisch gegen die Barriere

PAULINA

Hallo. Gefängniswärter. - - - Gute Lady,

Kein Hof Europas wär' zu gut für dich.

Was hast du im Gefängnis bloß zu suchen?!

Der WÄRTER kommt durch die rückwärtige Tür und schließt sorgfältig hinter sich ab. Er ist uniformiert und bewaffnet. Er tritt an die Barriere und blickt PAULINA fragend an

Nun, Sir, Sie kennen mich, nicht wahr?

WÄRTER

Jawohl,

Als respektable Lady.

PAULINA

Also dann,

Führ'n Sie mich bitte zu der Königin.

WÄRTER

Ich darf nicht, Madam. Es ist streng verboten.

Ich hab' ausdrücklichen Befehl.

PAULINA

Viel Aufwand,

Um Sittlichkeit und Ehre vor dem Zutritt

Rechtschaffener Besucher abzuschotten.

Ist es denn, bitte, rechtskonform bei Ihnen,

Daß ich mit einer von den Frauen spreche?

Emilia vielleicht?

WÄRTER

Ich werd' sie **holen**.

PAULINA

Ja, bitte, tun Sie das.

WÄRTER

Doch, Madam, ich -

Muß bei der Unterredung mit im Raum sein.

PAULINA

Na klar, was muß, das muß.

Da der WÄRTER keine weiteren Anstalten macht:

Dann also - bitte.

Der WÄRTER geht ab. Man hört, wie er die Tür hinter sich abschließt

Man gibt sich recht viel Mühe hier, das Reine Unrein zu machen.

Der WÄRTER erscheint unter mehrmaligem Schließen mit EMILIA. Sie trägt einen Anstaltskittel und ein Kopftuch
Oh, Emilia.

EMILIA läuft zur Barriere, um PAULINA zu umarmen. Der WÄRTER zieht sie zurück. PAULINA verliert zum ersten Mal an Fassung:

Wie geht es uns'rer lieben gnädigen Frau?

EMILIA

So gut, wie's einer geh'n kann, die so groß
Und so verloren ist. Aus Angst und Kummer
Hat sie 'ne Frühgeburt gehabt.

PAULINA

Ein Junge?

EMILIA

Nein, eine Tochter. So ein süßes Baby.

So kräftig und lebendig.

Sie kämpft mit den Tränen. Auch PAULINA fährt sich mit dem Taschentuch über die Augen

Uns'rer Lady

Ist das ein großer Trost. Sie sagt zum Kind:

"Mein kleiner Sträfling, du bist ganz genau
So unschuldig wie ich".

PAULINA

Ja, darauf schwör' ich.

Oh, dieser Mondsuchtsanfall von dem König,

So vage und gefährlich, ach, er soll

Verflucht sein! Man muß ihn von dem Geschehen

Hier unterrichten, und das nicht zu knapp.

Für so ein Amt ist eine Frau das Beste.

Ich will es übernehmen. Darum, bitte,

Emilia, sagen Sie der Königin:

Wenn sie es wagen will, ihr Baby mir

Anzuvertraun, dann zeig' ich es dem König.

Ich weiß nicht, ob der Anblick dieses Kindes

Ihn weicher stimmen wird; doch hat schon öfter

Das Schweigen reiner Unschuld überzeugt,
Wenn Reden scheitert.

EMILIA

Madam, ich geh' gleich,
Die Königin davon zu unterrichten.
Ach, bitte warten Sie doch nebenan.
Sie hat grad heut' denselben Plan geschmiedet.

WÄRTER

Verzeihung, Madam, wenn die Königin
Das Baby schickt, weiß ich nicht, welchen Folgen
Ich mich dann auszusetzen habe, falls
Ich es passieren lasse, ohne eine
Ausdrückliche Befugnis zu besitzen.

PAULINA

Sie brauchen nichts zu fürchten, Sir: Das Kind
War ein Gefangener im Mutterleib
Und ist infolge des Naturgesetzes
Daraus entlassen und rechtskräftig frei.
Am Zorn des Königs hat es keinen Anteil,
Auch keinen an der Schuld der Königin
Wenn es denn eine gäbe

WÄRTER

Gut. Dann glaub' ich's.
*Er zeigt PAULINA den Weg nach "nebenan". Dann führt
er EMILIA wieder in die Zelle, nicht ohne dabei hinter
sich abzuschließen*

3.Szene

*ORT: Hauptbühne. Derselbe Raum im Palast wie zu
Beginn. Das Mobiliar wirkt unordentlicher. Die noch von
HERMIONE dekorierte Blumenvase ist umgekippt. Das
Licht ist diffus:*

Morgendämmerung. LEONTES liegt auf zwei
zusammengeschobenen Sesseln, mit einem Plaid
zugedeckt. Er trägt einen Morgenmantel. Er schreckt aus
unruhigem Halbschlaf auf und versucht, sich zu
orientieren:

LEONTES

Nicht Nacht, nicht Tag, nie Ruhe. Es ist Schwäche,
Die Sache so zu tragen: Pure Schwäche.
*Ein DIENER tritt durch die Mitteltür und räuspert sich
diskret*

Wer ist da?

DIENER

Ich, Mylord.

LEONTES

Was macht der Junge?

DIENER

Er hatte eine ruhige Nacht. Das läßt
Auf rasches Ende seiner Krankheit hoffen.

LEONTES

Zu seh'n, wie seine angeborene
Noblesse die Schande seiner Mutter aufnimmt!
Sogleich verfiel er, wurde schwach, es ging
Ihm nah: Er nahm die Sache ganz persönlich,
Verlor den Appetit, die Lebensfreude,
Den Schlaf - er schwindet geradezu dahin.
Geh, und sieh nach, wie er sich fühlt.

DIENER

*geht mit.einer stummen Verbeugung durch die Mitteltür
ab*

LEONTES

O Pfui!

Pfui! Kein Gedanke mehr an ihn. Nur Rache!

Grübelnd:

Doch er ist noch zu mächtig - durch sich selbst,
Durch seine Alliierten, seine Freunde.

Gut, laß ihn, bis der Zeitpunkt günstig ist.

Was die sofortige Revanche betrifft -

Halt dich an sie. Polixenes und sein
Camillo lachen über mich und machen
Sich einen Spaß aus meinem Schmerz. Wenn ich
Sie nur erreichen könnte, dieses Lachen
Würd' ihnen schon vergehen - und **ihr** auch.

Zudem ist sie in meiner Macht - - -

*er verfällt wieder in einen Halbschlaf. PAULINA, ein Baby
im Arm, und ANTIGONUS kommen durch die linke
Seitentür. Der 1. und der 2. LORD versuchen, sie am
Eintritt zu hindern*

1.LORD

Sie dürfen

Hier nicht hinein.

PAULINA

Ach was, Mylords, Sie sollten
Mich lieber unterstützen. Fürchten Sie
Seine Tyrannenlaunen etwa mehr
Als selbst das Leben uns'rer Königin?
Sie ist von Herzen gut und unschuldig,
Und ihre Reinheit dürfte größer sein
Als seine Eifersucht.

ANTIGONUS

sie leise warnend

Das ist genug.

DIENER

er ist hinzugeeilt und spricht leise, aber sehr dringlich, auf LEONTES deutend, zu PAULINA

Er hat die Nacht heut' nicht geschlafen, Madam,
Und angeordnet, keinen einzulassen.

PAULINA

Nur nicht so hitzig, guter Mann, ich komme,
Ihm Schlaf zu bringen. Denn ich komm' mit Worten -
So wahr wie heilsam, aufrichtig wie beides,
Um ihm die Launen gründlich auszutreiben,
Die ihn vom Schlaf abhalten.

LEONTES

Was gibt's da
Für einen Lärm, he?

PAULINA

zu ihm tretend

Keinen Lärm, Mylord.

Nur eine notwendige Unterredung:
das Baby hochhaltend

Sie brauchen einen Paten, Hoheit.

LEONTES

Was?!

So eine Dreistigkeit! Raus mit der Dame!

Antigonus! Ich habe dich verpflichtet,
Sie nie in meine Nähe komm'n zu lassen.

Ich wußte, sie würd's tun.

ANTIGONUS

Mylord, ich hab's

Ihr ausgerichtet.

LEONTES

Kannst du sie nicht zügeln?

PAULINA

Bei Schlechtigkeiten kann er das durchaus.

In diesem Fall, verlassen Sie sich drauf,

Wird er mich niemals zügeln.

LEONTES

Ach, sieh an!

PAULINA

Mylord, ich komme - und ich bitte Sie:

Hör'n Sie mich an als Ihre jederzeit

Loyale Dienerin, Beraterin

Und Ärztin auch, die Ihre Schmerzen lindert -

Ich komm' von Ihrer guten Königin.

LEONTES

Ha, gute Königin!

PAULINA

Jawohl, Mylord:

Von Ihrer guten Königin. Ich sage

Es nochmal: gute Königin!

LEONTES

Hinaus!

Zu seinen Leuten

Wenn's sein muß, mit Gewalt!

PAULINA

läßt das Personal mit einem Blick abblitzen

Ich gehe schon

Von ganz allein. Doch vorher werde ich

Den Auftrag noch erledigen. Mylord -

Die gute Königin (denn sie ist gut)

Hat Ihnen eine Tochter hier geboren.

Da ist das Kind.

Sie legt das Baby vor ihm hin

Die Königin empfiehlt

Es Ihrem Segen.

LEONTES

Raus! 'Ne Mannweib-Hexe!

Da ist die Tür! Hinaus mit ihr! Sofort!

So eine abgefeimte Kupplerin!

PAULINA

O nein, Mylord, o nein, das trifft nicht zu.

Ich bin nicht minder ehrenhaft, als Sie

Verrückt sind. Und wie diese Welt so läuft,

Ist das, da garantier' ich für, genug,

Um als sehr ehrenhaft zu gelten.

LEONTES

zu seinen LORDS

Los!

Verräter! Warum werft ihr sie nicht raus?!

Zu ANTIGONUS

Gib ihr den Bastard schon, du alter Bock.

Los, heb ihn auf und gib ihn deiner Zicke.

PAULINA

zu ihrem Mann

Auf ewig sollen deine Hände dir

Verflucht sein, wenn du die Prinzessin aufhebst

Bei dieser niederträchtigen Bezeichnung,

Die er ihr gab.

LEONTES

Er fürchtet seine Frau!

PAULINA

Es wäre besser, wenn auch Sie das täten.

LEONTES

Nest von Verrätern!

ANTIGONUS

Ich bin keiner, Sir.

PAULINA

Ich auch nicht; auch kein and'rer hier; nur einer -
Er selbst. Denn er verrät die eig'ne Ehre,
Die seiner Königin, die seines Sohns,
Die seines Babys hier an die Verleumdung.

LEONTES

Dies Balg ist nicht von mir; Polixenes
Hat es gemacht. Los, weg mit ihm - ins Feuer,
Zusammen mit der saub'ren Mutter!

PAULINA

Sir -

Es ist von Ihnen. Und, wenn Sie gestatten,
Es ähnelt Ihnen so, daß man es nur
Bedauern kann.

LEONTES

zu den LORDS

Noch einmal: Schafft sie weg!

PAULINA

Sie brauchen mich nicht rauszuwerfen, Sir.
Ich bin schon fort. Seh'n Sie nach Ihrem Kind.
Mylord - es ist von Ihnen. So: Adieu.
Sie geht entschlossen ab

LEONTES

zu ANTIGONUS

Oh, du Verräter, du hast deine Frau
Zu allem angestiftet. Das - **mein** Kind?
Los, weg mit ihm! Und g'rade du, mit deinem
So zarten Herzen - nimm's und wirf's ins Feuer.
Ja, g'rade du, und niemand sonst als du.
Heb's auf. Jetzt gleich. Und binnen einer Stunde
Bring mir die Meldung, daß du es getan hast.
Wenn nicht, bezahlst du es mit deinem Leben
Und deinem Eigentum. Falls du dich weigerst,
Sag's nur; dann werde ich dies Bastardhirn
Mit meiner eig'nen Hand nach draußen schlagen.
Geh, tu's ins Feuer; du hast deine Frau
Zu allem angestiftet.

ANTIGONUS

Hab' ich nicht.

Sir, diese Lords hier können mich entlasten.

1.LORD

Das können wir. Mylord, er ist nicht schuld,

Daß sie hierher kam.

LEONTES

Ihr seid alle Lügner.

2.LORD

Ich bitte, Hoheit: Etwas mehr Vertrauen.
Wir haben Ihnen immer treu gedient.
Und darum bitten wir Sie, auf den Knien,
In Anerkennung unserer Verdienste -
Daß Sie von diesem Vorsatz Abstand nehmen.
Das Ganze ist so schrecklich und so blutig:
Es muß zu einem schlimmen Ende führen.

LEONTES

Ihr meint, ich bin 'ne Feder für den Wind?
Soll ich bloß weiterleben, um zu seh'n,
Wie dieser Bastard hier mich "Vater" nennt?
Nein, besser jetzt verbrennen, als danach
Die Sache zu bedauern. Doch von mir aus:
Soll es denn leben. Und auch wieder nicht.
Er winkt ANTIGONUS heran. Mit eisiger Ironie:
Sir, treten Sie doch näher. Sagen Sie -
Da Sie mit Ihrer int'ressanten Gattin
Und Hebamme so eifrig zart bemüht
Gewesen sind, das Leben dieses Bastards
Zu schützen: Was woll'n Sie denn wohl riskieren,
Um diese Brut zu retten?

ANTIGONUS

Alles, Sir,
Was möglich ist. Sogar mein letztes Blut.

LEONTES

Das soll wohl möglich sein. Gut, schwöre mir,
Daß du die Anordnung befolgen willst.

ANTIGONUS

Ich will es tun, Mylord.

LEONTES

Dann hör schön zu;
Und führ es aus; denn, siehst du, nur das Scheitern
In **einem** Punkt wird nicht bloß **deinen** Tod
Bedeutend, sondern auch den Tod von deiner
So sprachgewandten Frau (der wir für diesmal
Vergeben wollen). - Wir befehlen dir,
Daß du den Mädchen-Bastard von hier wegträgst,
Um ihn an irgendeinen öden Ort,
Weit außerhalb von unsern Landesgrenzen,
Zu bringen und ihn dort dem eig'nen Schutz
Zu überlassen und der Gunst des Klimas.
Mehr Hilfen sind verboten. Nimm es auf.

ANTIGONUS

Ich schwör's zu tun. Auch wenn ein schneller Tod
Wahrscheinlich gnädiger gewesen wäre.

Er nimmt das Kind an sich

Komm, armes Kleines, vielleicht zeigt sich ja
Ein starker Geist, der Raben und Milanen
Beibringen wird, dich zu ernähren.- Sir,
Ich wünsche Ihnen Glück, mehr jedenfalls,
Als diese Tat verdient. Komm, armes Ding.

Er geht mit dem Kind ab

LEONTES

O nein, ich werd' kein Kind von einem andern
Großzieh'n.

Der DIENER tritt diskret herein

DIENER

Verzeihung, Euer Hoheit, doch
Die Boten, die Sie zum Orakel sandten,
Sind schon vor einer Stunde angekommen.

1.LORD

Das ging ja unerwartet schnell.

LEONTES

Ein Zeichen,

Daß nun die Wahrheit an der Sache klar
Ans Licht kommt. Ja, dann machen Sie sich mal

Auf was gefaßt, Mylords. Berufen Sie
Sogleich 'ne öffentliche Sitzung ein,

*Es entsteht eine sichtliche Betriebsamkeit: Der hintere
Vorhang wird aufgezogen; der dahinter verborgene
Thron ein Stück vorgeschoben; das Mobiliar wird ein
wenig zur Seite geräumt, um Platz zu machen für das
Gestühl der Gerichtsbeamten; eine Barriere für die
Angeklagte wird hereingebracht; die Bühne wird
gleißend erhellt*

Auf der wir uns're ungetreue Gattin
Anklagen können. Da sie öffentlich
Beschuldigt wurde, soll sie einen fairen
Und offenen Prozeß bekommen.- Ach,
Solang sie lebt, solange wird mein Herz
Mir eine Bürde sein. Laßt mich allein.

*Er setzt sich auf den Thron und winkt die beiden LORDS
weg*

III. AKT

1.Szene

*ORT: Hauptbühne. Derselbe Raum wie zuvor. Die
Dekoration ist so, wie in der letzten Szene hergerichtet:
Hinten, in der Mitte, der Thron des LEONTES. Jeweils
seitlich davon und ein Stück weiter vorn, die beiden
Tische des Gerichtsbeamten und des Protokollführers. Im
Mittelgrund, etwas nach links versetzt, die Barriere der
Angeklagten; daneben der Stuhl des Gefängniswärters.
Im Vordergrund, an beiden Seiten, die Stuhlreihen für
die Zuschauer. Sobald das Arrangement fertig ist,
betreten die 2 BEAMTEN, von den LORDS geführt, den
Raum und nehmen ihre Plätze ein. Die LORDS setzen sich
vorn rechts. Das Hauspersonal verteilt sich auf die
übrigen Sitze. Es gibt ein aufgeregtes Geflüster, das
verstummt, wenn der 1. BEAMTE mit seiner Tischglocke
läutet. LEONTES ist in der Zwischenzeit vom DIENER mit
einer Kommandeurs-Uniform ausgestattet worden.
Wenn er sich erhebt, um die Sitzung zu eröffnen, stehen
alle Anwesenden von ihren Plätzen auf*

LEONTES

Die Sitzung (wir erklären dies mit Kummer)
Drückt uns aufs Herz. Die Angeklagte ist

Die Tochter eines Königs, uns're Frau,
Dazu ein Mensch, den wir wohl zu sehr liebten.
Man sprech' uns von dem Vorwurf frei, tyrannisch
Zu sein, da wir hier öffentlich verfahren,
So daß das Recht sich frei entfalten kann:
Entweder bis zum Schuld- oder zum Freispruch.
Man führe die Gefangene vor.

Er setzt sich; ebenso die übrigen

1.BEAMTER

*Er liest von einem Formblatt ab. Der 2.BEAMTE
protokolliert im folgenden alles Gesagte mit Akribie
Auf Weisung Seiner Hoheit wird nunmehr
Die Königin in eigener Person
Hier vor Gericht erscheinen.
Weil sich beim Eintritt der Angeklagten ein merkliches
Geraune erhebt, läutet der 1. BEAMTE mit seiner Glocke
Bitte Ruhe!*

*HERMIONE erscheint, geführt vom GEFÄNGNISWÄRTER,
begleitet von ihren zwei MÄDCHEN und von PAULINA.
Der WÄRTER bringt HERMIONE zur Anklageschranke.
PAULINA und die MÄDCHEN nehmen links von
HERMIONE auf den Zuschauerstühlen Platz*

LEONTES

Verlesen Sie die Klageschrift.

1.BEAMTER

*erhebt sich, setzt die Brille auf und liest im
bürokratischen Tonfall*
Hermione, Königin und Gattin des würdigen Leontes,
Königs von Sizilien, du bist hier angeklagt und des
Hochverrats beschuldigt, indem du Ehebruch begangen
hast mit Polixenes, König von Böhmen, und indem du
eine Konspiration mit Camillo eingegangen bist, in der
Absicht, unserem Herrn und Souverän dem König,
deinem Gatten, das Leben zu nehmen. Da der Plan durch
zufällig eingetretene Umstände in Teilen aufgedeckt
wurde, hast du, Hermione, im Widerspruch zur
gebotenen Staatstreue und Loyalität, ihnen Rat und Hilfe
gewährt, so daß sie, im Interesse ihrer Sicherheit, bei
Nacht entfliehen konnten.

Er nimmt die Brille ab und setzt sich

HERMIONE

Weil das, was ich dazu zu sagen habe,
Nur etwas sein kann, das der Klageschrift
Von Grund auf widerspricht; und weil mein Zeugnis
Nur eines ist, das ich mir selbst ausstelle -
So dürfte es mir hier wohl schwerlich nützen,

Mich als "Nicht Schuldig" zu bezeichnen.

LEONTES

Dreist.

Sie wollen nicht gesteh'n?

HERMIONE

Nicht mehr, als das
Gemacht zu haben, was man "Fehler" nennt.
Polixenes etwa, mit dem man mich
Gemeinsam hier beschuldigt - ich bekenne
Es durchaus offen: Ich hab' ihn geliebt,
So wie er es, in allen Ehr'n, verlangte;
Und zwar mit einer solchen Art von Liebe,
Wie sie 'ner Lady sehr wohl zusteh'n mochte.
Mit einer Liebe obendrein, wie Sie,
Mylord, es selbst befohlen hatten.- Nun
Zum Vorwurf der Verschwörung: Ich weiß nicht
Einmal, wie sowas schmeckt, selbst wenn man es
Mir auftischt, damit ich davon versuche.
Das einzige, was ich von all dem weiß,
Ist dies: Camillo war ein Ehrenmann.
Warum er ging? Die Götter mögen's wissen.

LEONTES

laut und scharf

Sie wußten ganz genau von seiner Reise!
Sie wissen auch, was Sie zu tun vorhatten,
Sobald er erstmal außer Landes war!

HERMIONE

Sir, ich verstehe Ihre Sprache nicht.
Mein Leben steht im Schußfeld Ihres Träumens.
Ich leg' es ab.

LEONTES

Ich träum' nur **Ihre Taten!**
Sie hab'n 'nen Bastard von Polixenes,
Und ich hab's bloß geträumt. Doch gerade so,
Wie deine Brut jetzt ausgestoßen wurde,
So sollst auch du Gerechtigkeit erfahren.
Wenn's glimpflich ausgeht, rechne mit dem Tod.

HERMIONE

Sir, sparen Sie sich Ihre Drohgebärden.
Denn das Gespenst, mit dem Sie mich soeben
Erschrecken wollten - grad das suche ich.
Das Leben kann mir keinen Reiz mehr bieten.
Doch hören Sie noch dies; und wohlgemerkt,
Damit hier ja kein Mißverständnis aufkommt -
Ich kämpf' nicht um mein Leben (das ist wohl
Geringer als ein Strohalm einzuschätzen):

Doch meine Ehre möchte ich befreien!
Wenn man mich hier verurteilt, ganz allein
Auf pure Mutmaßungen hin; wenn alle
Beweise schlafen sollen, außer denen,
Die Ihre Eifersüchtelei geweckt hat -
Dann nenn' ich sowas Willkür und nicht Recht.

Mit Wendung an die Gerichtsbeamten
Und darum, Eure Ehren, wünsche ich,
Mich dem Orakel jetzt zu unterstellen.
Apollo sei mein Richter.

2.BEAMTER

erhebt sich umständlich, im Gesetzbuch blättern;
endlich die richtige Stelle findend
Diese Bitte
Ist gänzlich rechtmäßig. Infolgedessen - - -
er blickt zögernd ins Gesetzbuch, auch auf LEONTES, der
aber nicht reagiert

Man lege den Orakelspruch uns vor.

Der 1.BEAMTE geht hinaus und kommt mit CLEOMENES
und DION zurück. Den versiegelten Umschlag übergibt er
dem protokollführenden 2.BEAMTEN und geht an seinen
Platz zurück. Der 2.BEAMTE winkt die beiden Boten zu
sich, um die Verteidigung vorzunehmen. Das Gesetzbuch
in der Hand, spricht er formelhaft

Ich bitte, schwören Sie auf dies Gesetzbuch,
Daß Sie, Cleomenes und Dion, beide
In Delphi war'n und dies versiegelte
Orakel dort erhielten, ausgefertigt
Vom Priester des Apollo; und daß Sie
Es auf dem Rückweg unterlassen haben,
Das Siegel zu erbrechen oder die
Darin enthaltene geheime Nachricht
Zu lesen.

CLEOMENES

Ich beschwöre es.

DION

Auch ich.

Die beiden nehmen unter den Zuschauern Platz

LEONTES

Erbrechen Sie das Siegel. Lesen Sie.
Der Protokollführer bringt den Umschlag zum
1.BEAMTEN. Der erbricht zeremoniell das Siegel, zieht
die Nachricht heraus und liest vor

1.BEAMTER

Hermione ist rein. Polixenes schuldlos. Camillo ein
zuverlässiger Bürger. Leontes ein eifersüchtiger Tyrann.

Sein unschuldiges Baby ehelich gezeugt. Und der König
soll ohne Erben leben, wenn das, was verloren ging,
nicht gefunden wird.

Allgemeines Erstarren. Dann löst sich die Spannung in
große Erregung auf. Der 2.LORD springt auf

2.LORD

Gesegnet sei Apollo!

HERMIONE

Nein: Gepriesen.

LEONTES

fährt den 1.BEAMTEN an
Hast du das richtig gelesen?

1.BEAMTER

Ja,
er sieht aber vorsichtshalber noch einmal nach
Mylord, jawohl, genauso, wie's hier steht.

LEONTES

erhebt sich

Es ist nichts Wahres dran an dem Orakel.
Wir machen weiter in der Sitzung. Dies
Ist eine reine Fälschung.

Allgemeines Entsetzen. Der DIENER kommt gelaufen: Er
ist kreidebleich

DIENER

Oh, Mylord

Mylord!

LEONTES

O nein, was gibt's denn nun schon wieder?

DIENER

O Sir, ich mag es Ihnen gar nicht sagen.
Der Prinz, Ihr Sohn - er hatte wohl 'ne Ahnung;
Ihm hat das Schicksal uns'rer Königin
So Angst gemacht: Er ist von uns gegangen.

LEONTES

ärgerlich

Was heißt "von uns gegangen"?

DIENER

Er ist tot.

Die Zuschauer stehen fassungslos. LEONTES sinkt auf
seinen Thron. HERMIONE wird ohnmächtig

LEONTES

Das ist Apollos Zorn. Der Himmel selber
Schlägt mich für meine Ungerechtigkeit.
Er bemerkt die Aufregung um HERMIONE

Was ist da los?

PAULINA

hält die ohnmächtige HERMIONE im Arm

Die Nachricht, Sir, war tödlich

Für Ihre Königin. Schau'n Sie nur her,

Und seh'n Sie, was der Tod anrichtet.

LEONTES

Ach,

Ihr Herz war überlastet. Bringt sie weg.

Sie wird sich schon erholen. Ich hab' einfach

Zu sehr an meinen eigenen Verdacht

Geglaubt. Ich bitte, wenden Sie ein paar

Ganz sanfte Mittel an, damit sie lebt.

PAULINA und die MÄDCHEN gehen, die bewußtlose HERMIONE stützend, langsam hinaus. LEONTES kommt, fast apathisch, nach vorn, greift sich mit fahriger Bewegung einen Stuhl und läßt sich darauf fallen.

Während er grübelnd vor sich hin spricht, verlassen die übrigen, hin und wieder verlegene oder vorwurfsvoll Blicke auf LEONTES werfend, den Raum. Das Licht wird zunehmend kälter, stumpfer. Wenn alle abgegangen sind, erscheint der DIENER und bedeckt, hinten beginnend, die Möbelstücke mit - grellweißen - Schutzlaken

Ich will mich mit Polixenes versöhnen;

Erneut mich um die Königin bewerben;

Dann hole ich Camillo mir zurück,

Den Mann der Wahrheit und der Menschlichkeit.

Aus Eifersucht zu blutigen Gedanken

Und Rache hingerissen, hab' ich ihn

Als Helfer ausgesucht, der meinen Freund

Vergiften sollte: Was geschehen wäre,

Hätt' nicht Camillo den Befehl verweigert.

Wie seine gute Tat die meine schwärzt.

LEONTES zieht sich fröstelnd den Kragen hoch. PAULINA tritt unbemerkt ein. Sie trägt einen Wintermantel

PAULINA

Elende Zeit.

Sie sucht LEONTES und bleibt hinter ihm stehen. Sie spricht kalt und ruhig

Tyrann, was hast du noch

An Foltern für mich ausgedacht? Was für

Torturen, alte oder neue, muß

Ich noch ertragen, bis ich sagen kann,

Das sei nun deine schlimmste? Heißes Blei?

Die Streckbank? Hautabziehen? Oder Feuer?

LEONTES sinkt auf seinem Stuhl immer weiter in sich zusammen

Ja, denk nur dran, was deine Tyrannei

Hier Hand in Hand mit deiner Eifersucht

Bewirkt hat, und dir bleibt tatsächlich nur

Der Wahnsinn übrig: Der totale Wahnsinn.

Denn alle deine Dummheiten bisher

War'n nur ein kleiner Vorgeschmack davon.

Daß du Polixenes verraten hast,

War nichts; daß du Camillos Ehre dann

Vergiften wolltest, ihn zum Mörder machen -

Es war nicht viel; ich zähle auch nicht mit,

Daß du dein kleines Kind den Krähen hinwarfst.

Und selbst der Tod des jungen Prinzen soll

Dir nicht direkt zur Last gelegt sein, dessen

Gefühl für Anstand ihm das Herz zerriß

(Weil's ahnen mochte, daß ein roher Vater

In seinem Wahn die Mutter ihm entehrte).

Nein, all das ist es nicht. Es ist das letzte:

Die Königin - die Königin ist tot.

LEONTES schlägt die Hände vors Gesicht

Nein, du Tyrann, du mußt es nicht bereuen.

Es wiegt so schwer, daß alle deine Klagen

Es nicht vom Fleck bewegen könnten. Dir

Bleibt nichts als die Verzweiflung.

LEONTES

Sprich nur weiter.

Sprich weiter. Niemals sagst du mir zuviel.

Ich hab's verdient, daß jeder bitter spricht.

PAULINA

Verzeihung, Sir, vielleicht war ich zu rasch.

Denn was vorbei und nicht zu ändern ist,

Das soll man nicht betrauern. Darum, Sir,

Vergeben Sie 'ner wunderlichen Frau

Die Liebe, die sie für die Königin

Empfand. Ich will nicht wieder von ihr sprechen.

Auch nicht von Ihren Kindern. Und ich werde

Sie nicht an meinen eig'nen Mann erinnern

(Der auch verloren ist). Ich werde schweigen.

LEONTES

Nein, du hast gut gesprochen. Gut und wahr.

Ich will die Wahrheit lieber als dein Mitleid.

Ich bitte dich, führ' mich jetzt zu den Toten.

Es wird dunkel

2.Szene

ORT: Vorbühne, rechts. Ein Stück klippiges, wüstes

Heideland. Ein Sturm kommt auf, der im Verlauf der

Szene immer stärker wird. ANTIGONUS mit dem Baby

und ein SEEMANN kommen von draußen

ANTIGONUS

Du bist dir also sicher - unser Schiff
Hat an der Küste Böhmens festgemacht?

SEEMANN

Aye, aye, Mylord. Ich fürchte bloß, wir sind
Zu einer schlechten Zeit gelandet.

Er zeigt nach oben

Da -

Die Wolken sind ganz griesig. Gleich gibt's Sturm.
Der Himmel will nicht, was wir hier im Sinn ha'm.

ANTIGONUS

Geh schon mal vor an Bord; sieh nach der Barke.
Ich treff' dich da; es wird nicht lange dauern.

SEEMANN

Beeilen Sie sich, Sir. Und geh'n Sie nicht
Zu weit ins Land. Das Wetter schlägt gleich um.
Und außerdem ist diese Gegend hier
Bekannt für wilde Tiere.

ANTIGONUS

Geh du nur;
Ich komm' gleich nach.

SEEMANN

Na gut; ich bin bloß froh,
Daß das nicht **mein** Geschäft ist.
Er stapft wieder durch die Außentür zurück

ANTIGONUS

spricht zum Baby

Komm, mein Kleines.

Ich hab' wohl schon gehört, doch nie geglaubt,
Daß Geister von Verstorb'nen umgeh'n dürfen.
Wenn's sowas gibt, ist deine Mutter mir
Die letzte Nacht erschienen; denn noch nie
Kam mir ein Traum so sehr wie Wachen vor.
nachdenklich; den Traum Stück für Stück rekapitulierend
Ein Wesen kommt da zu mir - ganz in Weiß;
Eine Gestalt, wie ich sie niemals sah -
So voller Schmerz und Anmut. Sie verneigte
Sich dreimal vor mir, holte seufzend Atem,
Als wollte sie mir irgendetwas sagen,
Da wurden ihre Augen zu Fontänen.
Dann legte sich ihr Zorn, und bald darauf
Brach es aus ihr hervor: "Antigonus,
Weil das Geschick, entgegen deinem Willen,
Dich zu dem Mann gemacht hat, der mein Baby
Aussetzen soll - tu's, wie dein Eid besagt:

In Böhmen gibt's genügend öde Flecken;
Dort weine; laß es weinend dort zurück.
Und weil man glaubt, das Baby sei für immer
Verloren, nenn' es 'Perdita', ich bitt' dich.
Mein Mann hat dies Geschäft dir aufgezwungen;
Unwürdig bleibt es: Darum sollst du nie
Mehr deine Frau Paulina wiederseh'n."
Damit zerschmolz sie stöhnend in der Luft.
Ich war erschrocken; brauchte eine Zeit,
Um mich zu sammeln; und ich war ganz sicher:
Das hab' ich so erlebt, das war kein Traum.
Ich glaube fest: Hermione ist tot.

Träume sind Schäume. Doch bei diesem will ich,
Und wenn es noch so abergläubisch wirkt,
Mich danach richten.

Er drückt das Baby an sich

Wachs' schön, kleine Blüte!

Er legt das Kind in eine Grasmulde

Da sollst du liegen.

*Ein Stückchen weiter deponiert er einen größeren
Umschlag*

Und da liegen deine
Papiere.

*Aus dem Mantelfutter holt er einen Geldbeutel und läßt
ihn vor den Augen der Kleinen an einem Finger tanzen,
bevor er ihn zu den Papieren legt*

Hier noch etwas, meine Hübsche,
Das, wenn das Glück es will, dich weiterbringt
Und trotzdem dein bleibt. Hu - der Sturm beginnt.
Du armes Ding. Ich kann nicht weinen. Doch
Es blutet mir das Herz. Verfluchter Eid.
Lebwohl.

*Er schaut zum Himmel. Es wird zunehmend dunkler. Der
Sturm heult mächtiger*

Der Tag wird immer finsterer.

Das gibt ein viel zu rauhes Wiegenlied.

*Er schlägt den Mantelkragen hoch, zieht die Mütze ins
Gesicht und begibt sich Richtung Ausgang*
Ich hab' den Himmel nie so trüb gesehen.

Ein gewaltiger Donnerschlag ist zu hören

Ich hoffe nur, ich komme heil an Bord.

Er ist jetzt halb durch die Saaltür gegangen

Das ist ein Bär! O nein, ich bin verloren.

*Er schlägt die Tür hinter sich zu. Das Gewitter wird
lauter. Aus der gegenüberliegenden Saaltür kommt ein
Schäfer. Er hat einen langen, gebogenen Hirtenstab und*

ein Horn, mit dem er mehrfach Laut gibt: Er sucht nach verlorenen Schafen, bückt sich und arbeitet sich, während er redet, allmählich zur rechten Vorbühne hin

SCHÄFER

Ich wollt', das Alter zwischen zehn und dreiundzwanzig wäre abgeschafft. Oder die Kids würden diese Zeit verschlafen. In der Spanne gibt's doch nichts außer den Mädchen Kinder machen, alte Leute ärgern, Klauereien, Prügelleien - ja, hör'n Sie nur zu! Würde ir-gend-je-mand außer diesen Dampf-Köpfen von neunzehn oder zweiundzwanzig bei so'nem Wetter auf die Jagd gehen? Sie haben mir zwei meiner besten Schafe verschreckt; ich fürchte, die findet der Wolf eher als der Meister. Also, wenn ich sie überhaupt irgendwo auftue, dann am ehesten noch der Küste zu, wo sie das Efeu wegfressen. Na dann: Viel Glück und Dein Wille geschehe.

Er macht sich auf, die Vorbühnen-Heide abzusuchen und bemerkt das Kind

Nanu, was haben wir denn hier? Du lieber Gott - ein Kleines.

Er nimmt es auf den Arm und betrachtet es näher

Ein sehr hübsches Kleines. Ich frag' mich, ob's ein Junge ist oder ein Mädchen. Auf jeden Fall: ein hübsches Ding.

Er macht ein paar tapsig-zärtliche Fingerbewegungen

Ein sehr hübsches Ding.

Er setzt es einstweilen wieder in die Mulde

Ganz klar: 'Ne Schurkerei. Und wenn ich auch kein Büchermensch bin, les' ich aus dieser Sache doch heraus: Hausangestellte einer Nobeldame. Das riecht nach Hintertreppe. Schrankversteck. Dienstboteneingang. Denen, die's gemacht haben, war wärmer dabei, als dem armen Ding hier jetzt.

Von draußen rechts hört man einen "Haaloo"-Ruf

Ich will's aus Mitleid aufnehmen. Aber ich warte noch, bis mein Sohn kommt. Ich mein', ich hab' ihn eben "Hallo" rufen hören.

Er ruft - nach hinten hin - sehr laut

Haaalooo - - Haaalooo

Sein Sohn, der CLOWN, ist unbemerkt durch die rechte Saaltür getreten und steht unmittelbar hinter seinem Vater

CLOWN

Hallihallo.

SCHÄFER

Was? Du bist schon da? Wenn du 'ne Sache sehen willst, von der du noch reden kannst, wenn du schon tot und

verrottet bist, dann komm' hierher. - Was fehlt dir, Mann?

CLOWN

Ich hab' zwei solcher Sachen gesehen, auf See und auf Land! Aber man kann nicht sagen, daß es noch 'ne See ist; im Moment ist alles nur Himmel. Zwischen See und Himmelsdach paßt keine Nadelspitze mehr.

SCHÄFER

Wieso? Nun sag schon, Junge.

CLOWN

Sie sollten mal sehen, wie sie tobt, wie sie schäumt, wie sie die Küste überspült. Doch das ist nicht der Punkt. Aber dies erbärmliche Schreien der Menschen. Mal sieht man sie, mal wieder nicht. Mal bohrt das Schiff mit seinem Mast den Mond an, mal wird's von Gischt und Schaum verschluckt. Wie'n Korken.- Und dann die Vorführung zu Lande. Es gab zu sehen, wie der Bär ihm das Schulterblatt herausriß, wie er mich um Hilfe anschrie und sagte, sein Name sei Antigonus, ein Mann von Adel.- Doch um dem Schiff ein Ende zu machen: Es gab zu sehen, wie die See es einfach runterschluckte; doch vor allem, wie die armen Leute brüllten und die See sie auslachte; und wie der arme Gentleman brüllte und der Bär ihn auslachte; und beide brüllten sie lauter als die See und der Sturm.

SCHÄFER

Um Gottes Willen - wann war das, Junge?

CLOWN

Jetzt. Eben. Ich hab' noch nicht geblinzelt, seit ich diese Vorführungen sah. Die Menschen sind noch nicht kalt unter Wasser; und der Bär hat sein Gentleman's-Dinner noch nicht mal halb beendet - er ist noch am Speisen.

SCHÄFER

Schlimme Sachen! Schlimme Sachen! Dock kuck mal hierher, Junge. Ist das ein Segen?! Du treibst dich mit sterbenden Dingen herum - und ich mit neugeborenen. Hier - das ist 'ne Vorstellung für dich! Kuck her: Ein Taufkleid wie für'n Grafenkind.

Er bemerkt die Dokumente und die Börse

He - sieh mal da! Heb's auf, Junge, heb's auf! Versuch's zu öffnen. So - nun woll'n wir mal sehen.

Sie setzen sich auf den Heidehügel. Der SCHÄFER ist ganz kindlich aufgeregt. Die Kleine hat er auf dem Schoß
Mir ist mal prophezeit worden, ich würd' reich werden durch die Feen. Du! Das ist irgendein Feenkind. Hast du's auf?

Was ist drin, Junge?

CLOWN

Sie sind'n gemachter alter Mann! Wenn Ihnen nun auch noch Ihre Jugendsünden vergeben sind, können Sie fein leben. Gold! Alles Gold!

SCHÄFER

Das ist Feengold, Junge. Das wird sich noch erweisen. - Ab damit, halt es fest. Und nun nach Haus, auf dem schnellsten Wege. Wir haben Glück, Junge; und damit es so bleibt, ist nichts weiter erforderlich als - Verschwiegenheit. Ach, laß die Schafe laufen. Komm, Junge, nach Haus, auf dem schnellsten Wege.

CLOWN

Geh'n Sie nur auf dem schnellsten Wege - mit Ihren Fundstücken. Ich will sehen, ob der Bär schon von dem Gentleman weg ist. Wenn noch was von ihm übrig ist, will ich's begraben.

SCHÄFER

Das ist eine gute Tat. Es ist ein Glückstag, Junge, und an dem wollen wir gute Taten tun.

Der SCHÄFER nimmt das Baby samt den Beigaben, und beide gehen durch die rechte Saaltür ab

V O R H A N G

(Pause)

IV. AKT

1. Szene

ORT: Zuschauerraum. Der Saal ist noch hell, der Hauptvorhang noch geschlossen. Die ZEIT kommt durch eine Saaltür und begibt sich auf die Bühne. Sie ist als Reporterin gekleidet. Sie drapiert ihre Stativkamera vor dem Vorhang und macht eine Blitzlichtaufnahme von den Zuschauern

ZEIT:

Einige mögen mich; ich prüfe jeden.

Versuch's mit Spaß, mit Schrecken; zieh' die Fäden

Im Guten oder Bösen. Schlechtigkeit

Bewirk' und korrigier' ich. Ich: Die Zeit.

Ich muß jetzt einmal meine Flügel schwingen.

Seh'n Sie's mir bitte nach: Wir überspringen

Nun volle sechzehn Jahre, und verzichten

Darauf, aus dieser Phase zu berichten.

Ich gebe zu: Das ist ein harter Schnitt;

Doch steht's in meiner Macht, auch mal 'nen Tritt

Grad gegen ein Gesetz zu tun, das ich

Mir selber gab, sobald es hinderlich.

Wenn Sie gestatten, werd' ich jetzt verstreichen.

Ich stelle meine Uhr vor, geb' das Zeichen -

sie tut beides: Das Saallicht erlischt, die Scheinwerfer gehen an

Und schon hab' ich das Stück nach vorn gebracht.

Ihr, bitte, habt ein Nickerchen gemacht

Inzwischen: Das könnt ihr von mir aus glauben

(Ich will euch ja die Illusion nicht rauben)

Leontes lassen wir erstmal; der leidet

Noch an den Folgen seiner Tat und meidet

Deswegen jeglichen Kontakt. Wir gehen

Vielmehr nach Böhmen.

(Sie deutet auf den noch geschlossenen Vorhang)

Es ist gleich zu sehen;

Stellt es euch mittlerweile schon mal vor.

Doch nun, Verehrte, leih'n Sie mir Ihr Ohr -

Im ersten Teil des Stücks, am Anfang schon,

Erwähnten wir den böhm'schen Königssohn.

Jetzt nenn' ich auch den Namen: Florizel.

Und nicht versäumen will ich es, noch schnell

Von Perdita zu sprechen: Anmutsvoll

Ist sie geworden, jeder find't sie toll.

Was mit ihr wird, will ich nicht prophezei'n:

Wenn was passiert, stell' ich mich - zeitig! - ein.

Sie knipst noch ein Foto vom Publikum und geht durch den Vorhang ab

2.Szene

ORT: Vorbühne, links. Der Ort ist in der Pause umgebaut worden und nunmehr ein nobel eingerichtetes Zimmer im Palast des POLIXENES. Der König betritt den Raum, ein bißchen gehetzt wirkend. CAMILLO folgt ihm, einen Brief in der Hand

POLIXENES

Camillo, bitte, dräng mich doch nicht länger. Es macht mich krank, dir etwas abzuschlagen. Und dies hier zu gestatten,

er deutet auf den Brief

ist wie ein Tod.

Er setzt sich und bedeutet auch CAMILLO, Platz zu nehmen. Der bleibt jedoch stehen

CAMILLO

Es ist jetzt über fünfzehn Jahre her, daß ich zum letzten Mal meine Heimat gesehen habe. Sicher, ich hab'den größten Teil meines Lebens Auslandsluft geatmet; aber jetzt sehn' ich mich doch danach, meine alten Knochen nach Haus zu bringen. Außerdem -

er hält den Brief hoch - POLIXENES kennt ihn schon ...